

# Scherz und Ernst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524220>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Scherz und Ernst.

Eine Anekdote aus Cleveland's Schulzeit. Grover Cleveland ist bekanntlich in New Jersey geboren, doch seinen Schulunterricht erhielt er im New-Yorker Städtchen Fayetteville, wohin sein Vater als Prediger übergesiedelt war; aus Grover's dortiger Schulzeit wird jetzt folgende wohlbeglaubigte Anekdote aufgetischt: Eines Tages hatte er einen losen Streich verübt, für welchen er eine Anzahl Schläge mit dem Lineal auf die flache Hand bekommen sollte; noch ahnte der Knabe nicht das Strafgericht, spielte daher bis zum Anfang der Stunde munter „Marmeln“ und beschmierte sich dabei die Hände abscheulich. So eilte er auf seinen Platz; kaum hatte er sich gesetzt, als ihn der Lehrer ans Pult rief, ihm seinen Fehltritt vorwarf und drohend das Lineal schwang. Der kleine Cleveland warf während der Strafpredigt einen schnellen Blick auf seine Hände, spuckte rasch in die Rechte und wischte sich, ehe er sie zur Strafe hinhielt, den ärgsten Schmutz verstoßen an seinem Gewande ab; die Linke hielt er auf dem Rücken verborgen. Der Lehrer besah die schmutzige rechte Hand und sagte mit leichtem Spotte: „Höre Junge, wenn du imstande bist, in der ganzen Klasse eine andere Hand aufzufinden, die noch schmutziger ist, als diese, so schenke ich dir die Strafe“. Ohne ein Wort zu sagen, nur mit einem gutmütlich-schlauen Lächeln, das ihm noch heute eigen ist, zog der junge Cleveland jetzt rasch die versteckte linke Hand hervor und zeigte sie dem Lehrer, welcher nur mit Mühe das Lachen verbeissen konnte, während die ganze Klasse in Jubel ausbrach. — „Du kannst auf deinen Platz gehen,“ sagte der Lehrer, und triumphierend folgte der künftige Präsident dem Befehl.

Der älteste Liebesbrief der Welt befindet sich im Britischen Museum; einer ägyptischen Prinzessin wird darin die Hand geboten. Der Brief ist vor 3500 Jahren geschrieben; auf einem Ziegelstein sind die Liebesworte eingegraben.

Das Schaugericht. Der kleine Karl: „Vater, was ist das, ein Schaugericht?“ Vater (im Scherz): „Das ist eine Speise, die man nur anzuschauen braucht, dann ist man schon satt!“ Karl: „Aha! Also Mehlsuppe? Nicht wahr?“

Gute Ausrede. Freund (zum Autor eines Trauerspieles): „Wie hat das Publikum dein neuestes Trauerspiel aufgenommen, wurde recht viel applaudiert?“ Autor: „Das Publikum konnte vor Schluchzen nicht applaudieren.“

Stilblüte. (Aus einem Roman.) Eine fahle Blässe flog wie ein Peitschenhieb über das Gesicht des jungen Mannes.

Aus der Kinderstube. Karlchen: „Großpapa, gelt, du bist Witwer?“ Großpapa: „Ja, Karlchen.“ Karlchen: „Bekleidest du diesen Ehrenposten schon lange?“

Der Vater kommt nicht. Der „Rhein. Cour.“ erzählt folgende kleine Geschichte. Der Dorfschulmonarch Jeremias Bafel war eines Tages gerade damit beschäftigt, den Hosenboden eines seiner Zöglinge mit einem frisch geschnittenen Haselstoc zu bearbeiten, als der revidierende Schul-Inspektor in das Schulzimmer trat. Bafel ließ sich durch die Anwesenheit des Vorgesetzten durchaus nicht irre machen, sondern klopfte energisch weiter, bis der Arm ihm zu erlahmen schien. Dann riß er den heulenden Jungen von der hölzernen Prügel-Ottomane herunter und steckte ihn mit den Worten: „So, du nichtsnutziger Bengel; jetzt geh' zu deiner Mutter und sag' ihr, was du wieder einmal für Reile gekriegt hast!“ zur Türe hinaus. Der Herr Schul-Inspektor war zunächst ganz starr über die Ungeniertheit, mit welcher der sonst so pflichtbewußte Bafel einer Ueberschreitung des schulmeisterlichen Züchtigungsrechts sich gerade in seiner Gegenwart schuldig gemacht hatte. „Was soll denn nun werden, Herr Kollege,“ fragte er endlich ärgerlich, „wenn die Mutter des Jungen sich bei mir über Sie beschwert?“ — „rausschmeißen, Herr Inspektor!“ replizierte Bafel lakonisch. — „So! Und wenn nachher der Vater kommt, was dann?“ — „O, da seien Sie unbesorgt, Herr Inspektor, der kommt nicht!“ — „Woher wissen Sie das so genau?“ — „Je nun, Herr Inspektor, der Vater von dem Bengel — bin ich!“

# Verbesserter Schapirograph.

Patent Nr. 6449.

Beste und billigste Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen, wie beim Hektographen, fällt ganz dahin. [O V 478]

Patentinhaber: Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Zu beziehen durch <b>Adelrich</b> <b>Benziger &amp; Cie.</b> in Einsiedeln (Schweiz).	Illustriertes <b>Famillenblatt</b> mit den Beilagen „Der Hausfreund“ und „Für fleissige Hände“
<h2>Die katholische Welt.</h2>	
Jährlich 12 Hefen à 50 Cts. Beginn des Jahres am 1. Oktober.	Jedes Heft ist 80 Seiten stark und enthält neben einer Kunstbeilage ca. 35 Illustrationen.

„**Stimmen vom Berge Karmel**“. Das soeben erschienene Heft enthält u. a.:

**Inhalt:** St. Johannes vom Kreuz. (Gedicht.) — Die Gott gebührende Ehre. — Die heil. Kommunion-Sprüche und Beispiele. — An die heil. Kirche. (Gedicht.) — Die sel. Johanna von Toulouse, erste Tertiarin des Karmelitenordens. — Dritter Orden. — Die Freimaurerei und die Schule. — Die römische Frage. — Reisebetrachtungen einer Rompilgerin. — Belehrungen. — Gebets-Überlegungen — Neues Karmelittinnenkloster in Bayern. — Eine Bitte. — Opfergaben. — Gebets-Intentionen.

Redaktion und Verlag des Karmeliterklosters in Graz,  
Grabenstraße 86.

## Abonnements-Einladung

auf das

### Magazin für Pädagogik

mit Quartalheften, Litteraturblättern und Praxis der Volksschule.  
60. Jahrgang. Christliches Schulblatt für Württemberg, Baden und  
Hohenzollern. Halbjährlich **Mark 3.** —

Spaichingen.

M. Kupferschmid'sche  
Buchhandlung.

**Man sucht:** für einige sehr anständige fremde Böglinge einen patentierten, **charaktervollen**, jungen, katholischen **Hauslehrer**, der ein Pflichtgefühl und einige Erfahrung hat. Aufsicht und circa 18 wöchentliche Unterrichtsstunden (meistens Handelsfächer und deutsch). Jahresstelle und Gelegenheit, sich in fremden Sprachen zu vervollkommen. Anmeldungen, mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Referenzen begleitet, befördert die Expedition der „Blätter“.